

Den Berufen von Flüchtlingen auf der Spur

Integration Im Haus International hilft ein sogenannter „Talentscout“ dabei, Ausbildung und Studium nachzuweisen

Kempten Angelika Czajor ist ein Scout. Ein Talentscout. Sie spürt auf fremden Wegen und Pfaden nach den beruflichen Abschlüssen von Flüchtlingen. Das tut die gebürtige Kemptenerin für die „Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns“ (kurz Agaby genannt). Und das macht sie als einziger Talentscout in Schwaben hier in Kempten. Dort sitzt sie im Haus International und hilft dabei, die berufliche Qualifikation von Flüchtlingen nachzuweisen. Seit März gibt es die Stelle, die auf drei Jahre befristet ist.

Sie verweisen auf ihre akademischen Abschlüsse, nennen als Berufe Ingenieure, Maurer, Ärzte oder Lehrer – und haben oft keine Papiere bei sich: die Flüchtlinge vor allem aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und dem Iran. Doch sie wollen arbeiten, am liebsten in dem Beruf, den sie in ihrer Heimat gelernt, studiert und ausgeübt haben. Aber dazu müssen sie entsprechende Zeugnisse nachweisen – und die fehlen meistens, gingen auf der Flucht verloren oder mussten zurückgelassen werden.

Da beginnt die Arbeit des Talentscouts. Denn die Menschen, die hier ankommen, wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen, vor allem, wo sie fündig werden, um ihre Berufe oder akademischen Abschlüsse beweisen zu können. Das

soll vor allem schnell gehen, denn schnell wollen die Flüchtlinge nach ihrer Anerkennung auch Arbeit finden. Doch die dafür zuständige Hauptanerkennungsstelle in Augsburg ist überlastet, sagt Angelika Czajor. Etwa drei Monate lang müssen die Leute auf einen Termin warten. Deshalb hat die Agaby reagiert – und (wie in manchen anderen Dingen auch) diese Beratungsfunktion übernommen.

In mittlerweile vier Regierungsbezirken gibt es neben Regensburg, Würzburg und Bamberg auch in Kempten für Schwaben.

Junge Männer, aber auch viele junge Frauen suchen bei den Talentscouts Rat, wie sie ihre Berufe und Studien nachweisen können. Denn sehr viele – hauptsächlich aus Syrien – haben einen akademischen Abschluss, meist als Ingenieur. Etwa die Hälfte kann den jedoch nicht nachweisen. Dann beginnt die Spurensuche des Talentscouts.

Auf bestimmten Internet-Plattformen, sagt die Kemptenerin, werde nach den Universitäten in den jeweiligen Heimatländern gefahndet. Dort wird nachgeprüft, ob es an besagter Universität auch tatsächlich den genannten Abschluss gab, vielleicht können sogar Absolventennamen ausfindig gemacht werden. Verweist ein Flüchtling auf eine handwerkliche Ausbildung und hat keine Papiere, gibt es das sogenannte Kompetenzfeststellungsverfahren bei der Handwerkskammer. Die angeleglichen Schreiner, Maurer oder Bäcker werden in das Zentrum nach Bayreuth geschickt und dort auf ihre berufliche Qualifikation getestet. Ähnlich verfährt auch die Industrie- und Handwerkskammer (IHK), sagt der Talentscout.

Dass diese Stelle in Kempten im Haus International angesiedelt ist, findet der Chef des Hauses, Lajos Fischer, wichtig. Schließlich ist Kempten zentral gelegen und das Haus selbst gut vernetzt. Zudem gibt es hier einen Integrationsbeirat mit Siegfried Oberdörfer als Integrationsbeauftragten, was nicht viele Städte in Schwaben haben. Die Integrationsbeauftragten wiederum kommen in der Agaby zusammen. Dort werden nicht nur Vorhaben wie der Talentscout diskutiert. Bei einem Treffen aller bayerischen Vertreter kürzlich im Haus International ging es beispielsweise um die Ausbildung eines Gesundheitsberaters für Flüchtlinge.

Doch zunächst soll die Stelle des Talentscouts neu besetzt werden. Denn Angelika Czajor geht als Integrationsbeauftragte nach Baden-Württemberg. Eine ebenso spannende Aufgabe, sagt sie, wie die des Scouts. Dessen Tätigkeit verlangt Einfühlung und Motivation – und sei deshalb so wichtig, weil es ein „Schritt zur Teilhabe an Integration ist, sich beruflich einbringen zu können.“ (be)



Erster Talentscout in Kempten: Angelika Czajor.
Foto: Diemand